

**www.e-rara.ch**

**Bossuets Darstellung der Lehre der katholischen Kirche, in Hinsicht auf die von den Reformirten angestrittenen Lehrsätze**

**Bossuet, Jacques Bénigne**

**Luzern, 1823**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: RRe 183

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-24406>

11.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Auch halten sich die Reformirten nicht so streng an den figürlichen Sinn, den sie den Worten Jesu Christi zu geben sich bemühen, daß sie nicht auch sogleich anerkennen, Christus habe wirklich, indem er diese Worte sprach, uns in Wahrheit seinen Leib und sein Blut geben wollen.

## 11.

Wir haben den Glauben der Kirche in Ansehung der Worte: dieses ist mein Leib — dargestellt. Nun wollen wir auch sagen, wie die Kirche die beygefügtten Worte: Thut dieses zu meinem Gedächtniß — verstehe. Es ist klar, daß die Absicht des Sohnes Gottes, als er diese Worte sprach, war, uns zur Erinnerung an seinen, unseres Heiles wegen, erlittenen Tod zu verpflichten: und der heilige Paulus schließt aus diesen Worten, daß wir in diesem Geheimniß den Tod des Herrn verkünden. Allein wir müssen uns da gar nicht begeben lassen, als wenn das Andenken an den Tod unsers Herrn die wirkliche Gegenwart seines Leibes ausschloße: wir werden im Gegentheile deutlich einsehen, daß dieses Gedächtniß sich ge-

rade auf die wirkliche Gegenwart gründe, wenn wir nur die Erklärung erwägen, die wir so eben gegeben haben. Denn so wie die Juden dadurch, daß sie von den Friedensopfern genossen, erinnert wurden, daß diese Opfer für sie geschlachtet waren; müssen auch wir eben dadurch, daß wir das Fleisch Jesu Christi unsers Schlachtopfers genießen, erinnert werden, daß er für uns gestorben sey. Dasselbe Fleisch, das die Gläubigen genießen, erwecket in uns nicht nur das Andenken an den Geschlachteten, sondern bewährt sogleich diese Wahrheit in uns. Das feyerliche Andenken, welches uns Jesus Christus da vorgeschrieben hat, schließt die Gegenwart seines Fleisches so wenig aus, daß im Gegentheile diese zärtliche Erinnerung, die wir, wie Er will, bey diesem heiligen Mable an Ihn — als für uns zum Opfer hingegeben — haben sollen, gerade auf die wirkliche Gegenwart desselben Fleisches sich gründet; indem es ja durchaus unmöglich ist, zu vergessen, er habe seinen Leib für uns zum Opfer gegeben, wo wir sehen, wie er täglich noch dieses Opfer uns zur Speise giebt.

Sollen denn die Christen, unter dem Vorwand, im heiligen Abendmahl das Andenken an das Leiden

unfers Erlösers zu feyern, von diesem heiligen Gedächtniß gerade dasjenige ausschließen, was für sie das wirkfamste und das zärtlichste ist? Sollte es ihrer Aufmerksamkeit entgehen, daß Jesus Christus nicht nur geradehin befehlt, seiner zu gedenken, sondern seiner dann zu gedenken, wenn wir sein Fleisch und Blut genießen? Man muß auf den Zusammenhang und auf die Stärke des Ausdruckes in seinen Worten wohl Acht haben: Er sagt nicht nur, wie die sogenannten Reformirten möchten zu verstehen geben, daß das Brod und der Wein in der Eucharistie Erinnerungszeichen seines Leibes und Blutes seyen; sondern er sagt: wenn wir thun, was er uns vorschreibt, nämlich — wenn wir seinen Leib und sein Blut genießen, sollen wir es zu seinem Andenken thun. Aber was könnte auch mächtiger an ihn uns erinnern, als dieses? Wenn die Kinder bey dem Grabe ihres Vaters, wo sein Leib verschlossen ist, mit Zärtlichkeit an ihn, und an seine Liebe sich erinnern: um wie viel mehr muß unser Andenken und unsere Liebe zum Erlöser aufgeweckt werden, wenn wir unter der Hülle der heiligen Gestalten, als unter dem mystischen Grabe, sein eigenes, für uns geschlachtetes Fleisch vor uns haben — jenes

lebendige und belebende Fleisch; jenes noch von Liebe warme, jenes Geist- und Gnadenvolle Blut? Wenn unsere Gegner noch ferner behaupten und sagen, daß derjenige, der befehlt, uns seiner zu erinnern, sein eigenes Wesen nicht mittheile; müssen wir sie bitten, doch mit sich selbst einiger zu werden. Sie behaupten, daß sie die wahre, wirkliche Mittheilung des Sohnes Gottes in seiner eigenthümlichen Wesenheit nicht läugnen: wenn sie diese Worte im Ernste nehmen, wenn ihre Lehre nicht ein bloßes Wortspiel seyn soll; sind sie nothwendig gezwungen, mit uns zu sagen, daß das Andenken nicht alle Gegenwart ausschliesse, sondern nur jene, die in die Sinne fällt: und so antworten sie ja, was auch wir sagen; indem auch wir behaupten, Christus sey auf eine Art gegenwärtig, die nicht in die Sinne fällt.

Wenn man uns fragt, woher es komme, daß, ob schon wir glauben — wie wir es auch wirklich glauben, — dieses Geheimniß sey nicht für unsere Sinne, wie dennoch nicht zufrieden seyen, wenn man sagt; Jesus Christus sey nur durch den Glauben gegenwärtig; ist  
die

die Antwort darauf sehr leicht, und löset sich dieser Doppelsinn ohne Schwierigkeit. Denn es ist etwas anderes, wenn ich sage: der Sohn Gottes ist nur durch den Glauben gegenwärtig; und ganz etwas anderes, wenn ich sage: wir wissen durch den Glauben, daß er gegenwärtig sey. Die erste Redensart enthält eine bloß ideale Gegenwart; die zweyte hingegen eine vollkommen reelle; indem der Glaube wahr und wirklich ist. Und diese reelle Gegenwart bringt in dem Gerechten, der durch den Glauben lebt, (Habae. 2. 4.) alle jene Wirkungen, die ich oben aufgezählt habe, vollständig hervor.

## 12.

Mein Entschluß war freylich, nur die Lehre der Kirche zu erklären; gleichwohl wird es gut seyn, hier auch die Ansichten der Calvinisten auseinander zu setzen, um ein für allemal jenes doppelstinnige Wesen zu verschrecken, dessen sie sich so gern in dieser Sache bedienen, und zu zeigen, inwiefern sie sich uns nahen.